Über die Familie der Rissoiden und insbesondere die Gattung Rissoina.

Von **Gustav Schwartz v. Mohrenstern.**

(Auszug aus einer für die Denkschr. bestimmten von Dr. Hörnes vorgelegten Abhandlung.)

Der lebhafte Wunsch, zur Ausbeutung der Fossilreste des Wiener Tertiärbeckens beizutragen, führte Herrn v. Schwartz beim Sammeln in den so reichen Fundstätten desselben bald auf eine Anzahl neuer Mollusken, von welchen mehrere der Familie der Rissoiden angehörten, und ihn durch die Schwierigkeiten, die bei ihrer Bestimmung zu überwinden waren, veranlassten, diese Familie in ihrem ganzen Umfange zu studiren. Es stellte sich gleich Anfangs heraus, dass in der Schalthierkunde kaum eine zweite Familie so vernachlässigt sei wie diese, und dass einzig und allein dem wissenschaftlich so hoch gebildeten England der Ruhm gebühre die dort einheimischen Arten aus dem Chaos ausgeschieden und zuerst ausführlich beschrieben zu haben. Je grösser jedoch die Schwierigkeiten waren, die sich dem Verfasser entgegenstellten, desto grösser war aber auch der Reiz dieselben zu überwinden.

Es wurde vor Allem die gesammte Literatur erschöpfend ausgezogen, dann bereiste der Verfasser mehrmal ganz Europa, um die Original-Exemplare der Autoren, die sich theils in den öffentlichen Museen, theils in Privathänden vorfanden, zu zeichnen und zu beschreiben.

Wesentliche Dienste leisteten ihm hiebei in England Hanley, Jeffreys, Cuming; in Frankreich Deshayes, d'Orbigny, Michaud, Recluz und Martin; in Belgien Nyst und Cantraine; in Schweden Professor Lovén und in Deutschland von Lichtenstein, Weiss, Dunker, Anton u. a.

Nachdem nun das vollständigste Material aufgehäuft war, wurde dasselbe sorgfältig gesichtet; es ergab sich, dass von 587 bis jetzt aufgestellten Arten von Rissoen 92 anderen Gattungen angehören, und es verblieben also nur 495 Arten, von denen 128 auf *Rissoina*

und 367 auf *Rissoa* entfallen, aber selbst diese wurden vom Verfasser auf 86 Rissoinen und 204 Rissoen reducirt.

Die vorliegende Arbeit enthält vorerst die Geschichte der Gattung *Rissoa* seit ihrer Entstehung im Jahre 1813 durch Freminville bis in die neueste Zeit. Es werden die Arbeiten von Sowerby, Defrance, Payraudeau, Marcel de Serres, Grateloup, Eichwald, Andrzejowsky, Bronn, Woodward, Michaud, Deshayes, Dujardin, Wood, d'Orbigny, Cantraine, Recluz, Philippi, Nyst, Adams, Arthur Adams Forbes und Hanley erwähnt und kritisch gewürdigt.

Hierauf folgt das Allgemeine über die von Forbes und Hanley zuerst aufgestellte Familie „*Rissoidae*", namentlich über die Anatomie der Thiere, die verschiedene Beschaffenheit der Zunge, ihre Lebensweise und geographische Verbreitung. Sie werden in allen Tiefenregionen gefunden bis zu einer Tiefe von 105 Faden, doch die Mehrzahl in den oberen. Ihre Heimath sind die gemässigten Klimate, doch werden sie einzeln in den meisten Meeren getroffen und nur die verlängerten Formen (die Rissoinen) gehören ausschliesslich wärmeren Meeren an, während die dünnschaligen ohne Mundwulst mehr dem Norden zukommen.

Von allen Meeren ist das Mittelmeer das reichste an Rissoen, dann kommt die Küste von England, doch nehmen dort die Rissoen an Grösse, Stärke und Farbenpracht schon ab, und zeigen einen mehr nördlichen Charakter; sie scheinen bis auf vereinzelte Exemplare, die Herr Prof. Lovén aufgefunden hat, nicht über den nördlichen Polarkreis hinauszureichen.

Was die von den Paläontologen in ihren Werken angeführten Arten von *Rissoa* und *Rissoina* betrifft, so sind alle Formen, die aus älteren Schichten als der Tertiärformation angeführt werden, im höchsten Grade zweifelhaft.

Den Schluss bildet die genaue Beschreibung sämmtlicher der Gattung *Rissoina* angehörigen 86 Arten. Dieselben wurden nach ihrer äuseren Verwandtschaft in 6 Gruppen geordnet: in Gehäuse mit breiten Längsrippen und meist feiner Querstreifung, 2. mit schmalen Längsrippen ohne deutliche Querstreifung, 3. mit sehr feinen gedrängten Längs- und Querstreifen, 4. gegitterte, 5. in solche Formen, von denen nur die oberen Windungen längsgerippt, die unteren fein quergestreift sind, und endlich 6. in glatte.